

Marlitt Wendt



Wie  
Katzen  
TICKEN

Gefühle und Gedanken  
unserer Stubentiger

 CADMOS



*Wie* Katzen  
TICKEN

Gefühle und Gedanken unserer Stubentiger

von Marlitt Wendt

# Wie Katzen TICKEN

Gefühle und Gedanken unserer Stubentiger

von Marlitt Wendt



Copyright © 2010 by [Cadmos Verlag, Schwarzenbek](#)  
Gestaltung und Satz der Originalausgabe: jb:design – Johanna Böhm, Möhnsen  
Titelfoto: Animals digital/Thomas Brodmann  
Innenfotos ohne Fotonachweis: Animals digital/Thomas Brodmann  
Lektorat: Anneke Bosse  
E-Book: [Satzweiss.com Print Web Software GmbH](#)

Deutsche Nationalbibliothek – CIP-Einheitsaufnahme  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck oder Speicherung in elektronischen Medien nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung durch den Verlag.

ISBN 978-3-8404-4003-8

eISBN 978-3-84046-023-4

[www.cadmos.de](http://www.cadmos.de)

# Inhalt

Wie Katzen TICKEN

Einblicke in die KATZENSEELE

Wo die GEFÜHLE wohnen - DIE EMOTIONEN

Entstehung und Funktion der Gefühle

Ein buntes Wollknäuel an Gefühlen

Angst

Ärger

Freude

Emotionale Konflikte und Handlungsspielraum der Katze

Fabelwesen Katze - Körpersprache als Ausdruck der Gefühle

Die Schule des LEBENS - DAS LERNEN

Erfolgreiche Schmeichler

Gewitzte Schlaumeier

Liebenswerte Tyrannen

Positives Lernen

Sehen und Verstehen

Hochleistung vom Kopf bis zum Schwanz - Die Sinne

Ein Erfolgsmodell der Evolution

Das Sehen

Das Hören

Der Geruchssinn

Unheimliche Wahrnehmung

Der Tastsinn

Unerklärliche Phänomene

Der siebte Sinn

Die Welt hinter den Katzenaugen - Das Gehirn

Kleine Gedächtniskünstler

Ein schnelles Gehirn für flinke Jäger  
Clevere Katzen

Krallenscharfer Verstand und scharf gewetzte Gedanken –  
Die Intelligenz

Intelligenzbestien auf vier Pfoten  
Kurzzeit-/Langzeitgedächtnis  
Kreativ nach Katzenart  
Katzenschläue  
„Schubladendenken“ nach Katzenart  
Gehirnjogging macht die Katze schlau  
Katzen-Mathematik  
Die zweisprachige Hauskatze

Spielend die Welt entdecken – Das Spielen

Spiel oder Ernst?  
Das soziale Spiel  
Das individuelle Spiel  
Spielernaturen unter sich  
Spielen mit Fantasie

Schnurrendes Glück – Das Wohlbefinden

Das Glück hat viele Gesichter  
Zärtliche Raubkatzen  
Ich fühl mir die Welt, wie sie mir gefällt

Haarige Zustände – Der Stress

Schmollende Katzen  
Zeichen für Dauerstress  
Stresstypen  
Stress im Mehrkatzenhaushalt vorbeugen  
Im Schlaraffenland herrschen Ruhe und Frieden – meistens  
jedenfalls  
Stille Örtchen

Nachts sind alle Katzen schlau – Das Schlafen und Träumen

Die Schlafperfektionisten  
Schnurrende Träume  
Schlafstörungen  
Das geheime Nachtleben

Nachwort

Anhang

Tipps zum Weiterlesen  
Kontakt zur Autorin

Stichwortverzeichnis

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
Z



# Einblicke in die KATZENSEELE



Zur imposanten Verwandtschaft unserer häuslichen Samtpfoten gehören neben den heute noch existierenden Großkatzen wie Löwe und Puma auch die längst

ausgestorbenen Säbelzahn tiger, die das Gewicht eines japanischen Kleinwagens besaßen. Und obwohl unsere Stubentiger allein schon wegen ihrer Körpergröße wesentlich handzahmer sind, so stehen sie als Vertreter der Kleinkatzen doch mit ihrem unerschütterlichen Selbstbewusstsein ihren großen Verwandten in nichts nach. Möglicherweise ist es diese innere Größe, die wir so sehr an unseren Katzen bewundern, ihr Mut, der gepaart mit einer unvergleichlichen Sensibilität und Liebesbereitschaft den einzigartigen Charakter dieser wundervollen Geschöpfe ausmacht. Katzen sind so sehr im Reinen mit sich und ihrem Lebensstil, dass man nicht umhinkommt, schweigend zu beobachten und die Tiere in ihrer Grazie zu bewundern. Dabei verstehen wir immer noch viel zu wenig von dem, was in ihrem Inneren vor sich geht.

Das Gehirn unserer Hauskatze gleicht auf den ersten Blick dem unsrigen, nur dass es ein wenig kleiner geraten ist. Sicher sind wir der Katze intellektuell überlegen, aber es gibt dennoch eine ganze Reihe Parallelen zwischen unserem und ihrem Verstand, die es zu entdecken gilt. Katzen leben ebenso wie Menschen in einer Gefühls- und in einer Verstandeswelt, sie können tiefe Empfindungen erleben, Erinnerungen speichern, neue Sachverhalte lernen und auf ihre ganz eigene kätzische Art und Weise logisch denken. Ihr Wesen und ihr Verstand sind dem Menschen nicht prinzipiell untergeordnet, sie sind vor allem durch ihre einzigartige Sinnesleistung und Gehirnstruktur anders als die des Menschen.

Ich möchte in diesem Buch den Versuch starten, gemeinsam mit Ihnen der Persönlichkeit der Katze auf die Spur zu kommen. Dazu werden wir neben der Analyse der von außen sichtbaren Verhaltensweisen auch einen Ausflug in die Katzenpsyche unternehmen, um zu verstehen, wie ihre Sinne und ihr Gehirn funktionieren, und um so ein wenig mehr dem Geheimnis auf die Spur zu kommen, wie Katzen fühlen und denken.

# Wo die GEFÜHLE wohnen – DIE EMOTIONEN



Vielleicht lieben wir unsere Katzen so sehr, weil wir ihnen auf einer gemeinsamen Gefühlsebene begegnen können. Katzen sind sehr emotionale Tiere, sie teilen sich

gegenseitig und auch uns Menschen mit – ob sie nun gerade aus purer Lebensfreude umhertollen, die Nachbarskatze abgrundtief verachten oder aber an unserem Krankenbett wachen, um tröstenden Kontakt aufzunehmen. Sie gelten als wahre Meisterinnen der Emotionsübertragung und sind in der Lage, uns das gesamte Spektrum ihrer Gefühlswelt mitzuteilen. Gerade deshalb hat der Kontakt mit Katzen einen therapeutischen Nutzen, der in vielen Studien wissenschaftlich nachgewiesen werden konnte. Sie lieben uns, wenn wir ihnen mit viel Respekt, Toleranz und Liebe entgegentreten. Aber sie grenzen sich sehr deutlich ab, wenn wir ihnen unangenehm zu nahekommen. Auch aus diesem Grund werden Katzen in vielen therapeutischen Einrichtungen, Seniorenheimen und sogar Justizvollzugsanstalten zur Therapie und Resozialisierung der Menschen eingesetzt. Welch ein wunderbares Tier ist die Katze, dass sie uns über ihr Kätzischsein hilft, unsere Menschlichkeit nicht zu verlieren. Dabei bleibt jede Katze eine einzigartige, vielschichtige Persönlichkeit, die eine ganz eigene emotionale Landschaft besitzt.

## **Entstehung und Funktion der Gefühle**

Unter Emotionen verstehen die Verhaltensforscher das persönliche, individuelle Erleben von inneren Zuständen, äußeren Reizen oder bewussten Denkprozessen. Nach außen sichtbar werden die Emotionen einer Katze für uns nur durch die verschiedensten körpersprachlichen Verhaltensweisen. Die Katze empfindet Situationen auf eine bestimmte Art und Weise, damit das Gehirn angemessen reagieren und eine Handlung einleiten kann. Ziel der Emotionen ist es, ein seelisches Gleichgewicht zu erhalten oder wiederherzustellen.



*Die selbstbewusste Katzenpersönlichkeit verrät sich schon durch ihre Körpersprache.*

Die Gehirne von Katzen sind zwar viel kleiner als unsere, in ihrer Funktionsweise unterscheiden sie sich jedoch nicht so stark, wie man vermuten könnte. Die Aktivität einzelner

Hirnbereiche gleicht der Aktivität der entsprechenden Bereiche im menschlichen Gehirn. Daher kann durchaus davon ausgegangen werden, dass Katzen vergleichbare Emotionen wie Freude, Ärger oder Angst verspüren können. Sie erleben Situationen ähnlich wie wir Menschen aus einer Mischung der unterschiedlichsten Empfindungen. Dabei entstehen Gefühle durch einen einzigartigen Cocktail aus chemischen Botenstoffen und elektrischen Reizen in den unterschiedlichen Regionen des Gehirns.

Generell gelten unsere Stubentiger als sehr stabile Persönlichkeiten, die selbst nach sehr aufwühlenden Erlebnissen schnell wieder in ihr seelisches Gleichgewicht zurückfinden. So braucht unsere Katze nach einer intensiven Mäusejagd lediglich 15 bis 30 Minuten, um sich wieder zu beruhigen, wohingegen nach aggressiven Kämpfen mit der verhassten Nachbarskatze bis zu zwei Stunden vergehen können, bis sich die Katze wieder entspannt und ausgeglichen präsentiert.

Grundsätzlich gibt es sowohl ausdrucksstarke, extrovertierte Katzen, die sich bei jeder kleinen Gefühlsschwankung nach außen hin mitteilen und deren Körpersprache häufig leicht zu interpretieren ist, als auch gehemmte, introvertierte Katzen, deren Ausdrucksweise nur schwach ausgeprägt ist und subtil erscheint. Bei diesen Katzen können minimale Veränderungen der Körperhaltung schon Anzeichen für tiefe Gefühlswallungen oder im Extremfall auch für psychische Störungen sein.

## **Ein buntes Wollknäuel an Gefühlen**

Zu den Basisemotionen zählen die grundsätzlichen Gefühlsregungen einer Katze. Unbestritten empfinden Katzen die lebenswichtigen Gefühle wie Angst, Ärger oder auch Freude. Ob sie jedoch in der Lage sind, komplexere Gefühlsregungen wie Eifersucht oder Trauer zu verspüren,